

Grozny hat großes Aufsehen hervorgerufen, als er die hethitische Sprache dem indogermanischen Sprachstamm, und zwar der Centumgruppe zuteilte.¹⁾ Er hat Recht behalten. Witzel sagt: Heute handelt es sich nicht mehr um die Frage, ob Verwandtschaft zwischen dem Hethitischen und dem Indogermanischen bestehe, sondern darum, wie weit der Einfluß des Indogermanischen hauptsächlich auf die Grammatik des Hethitischen gehe (S. X).

Der Ruhm der vorliegenden Arbeit des auch als Sumerologen bekannten Franziskaners Witzel ist darin gelegen, die erste Bearbeitung größeren Stiles der hethitischen Keilschrifturkunden zu sein. Von den in Transkription und Uebersetzung gebotenen hethitischen Texten seien genannt: Symbolische Handlungen bei Vereidigung. Rituale für Fundamentlegung zu einem Gotteshaus. Wasserweihe und liturgische Reinigung. Chettitische Analogie zum hebräischen Sündenbock für Azazel. Tafel I des chettitischen Gesetzeskodex. Möge der versprochene Kommentar zu diesen Texten bald nachfolgen! Die Hethitologie wirft ja ihre Wellen auch auf das alttestamentliche Gebiet.

Lin3.

Dr Karl Frühstorfer

3) **Der Wein in Bibel und Talmud.** Von Dr Johannes Döllner, Professor des A. T. an der Universität Wien (59). Rom 1923, Päpstliches Bibelinstitut.

Die vom päpstlichen Bibelinstitut herausgegebene Zeitschrift „Biblica“ brachte im Jahre 1923, S. 143 bis 167 und S. 267 bis 299, eine Abhandlung über den Wein in Bibel und Talmud aus der Feder des Wiener Alttestamentlers Döllner. Diese interessante Abhandlung liegt nun auch in Separatabdruck vor. In der Einleitung wird auf Noe als dem Erfinder des Weinbaues zurückgegangen. Wir vermögen aber nicht die Anschauung (S. 4) zu teilen, daß höchst wahrscheinlich die Deutung des Namens Noe, wie sie der Vater Lamech gibt: Dieser wird uns trösten von unserer Arbeit und der Mühsal unserer Hände (Gn 5, 29), auf Noe als den Erfinder des Weinbaues hinweise. Es ist nämlich nicht wahrscheinlich, daß Gottes Geist die Erfindung des Weines vorhervorkünden ließ. Woher also sollte Noes Vater wissen, daß sich sein eben geborener Sohn einmal mit Weinbau abgeben wird? Die älteste profane Quelle, die den Wein in Palästina erwähnt, ist die Grabinschrift des Weni (um 2550 v. Chr.). Daraus wird mit Recht geschlossen (S. 5), daß die Weinstellen in der Patriarchengeschichte nicht als Anachronismus betrachtet werden dürfen.

Eingehend werden in je einem Kapitel dargestellt der Weinbau in Palästina und die Weinbereitung. Die einschlägigen Stellen aus der Tora werden nicht bloß angeführt, sondern es werden auch die ihnen zugrunde liegenden Motive hervorgehoben. Ueber ein Moment erhalten wir aus den Quellen keinen Aufschluß: über den Preis des Weines in biblischer Zeit ist uns nichts bekannt (S. 27). Im dritten Kapitel: Der profane und sakrale Gebrauch des Weines kommt der Wein zur Sprache als Nahrungs-, Genuß- und Heilmittel, sowie seine Verwendung zu Opferweiden. Das vierte Kapitel: Die Weinenthaltung bietet dem Verfasser Gelegenheit, die moderne Antialkoholbewegung zu streifen. Gut wird bemerkt, daß man die totale Abstinenz nicht durch wissenschaftliche Gründe zu stützen suchen sollte, die der Kritik nicht standhalten, was dann durch ein Beispiel illustriert wird (S. 50 f.). Was die Wertung des Weines anlangt (Schlußkapitel), sind die Stellen, in denen vor dem Weingenuß gewarnt wird, zahlreicher als jene, die ihn empfehlen.

Lin3.

Dr Karl Frühstorfer.

4) **Ursprung und Ausbau der israelitisch-jüdischen Heilandservartung.**

Ein Beitrag zur Theologie des Alten Testaments. Von Dr theol.

¹⁾ Die Sprache der Hettiter. Leipzig 1917.